



Verl

## Jugendliche

## Weg Jesu zum Kreuz nachgehen

Verl (gl). Im Evangelischen Gemeindehaus an der Paul-Gerhardt-Straße 6 in Verl findet heute, Freitag, eine Story Night statt. Dazu lädt die evangelische Jugend alle Jugendlichen und Interessenten ab zehn Jahren um 18 Uhr ein. Das Thema des Abends lautet: „Cross Over – vom letzten Abendmahl bis zum Tod“. Einer Mitteilung zufolge möchte das Team der Jugendmitarbeiter gemeinsam mit allen Besuchern den Weg Jesu zum Kreuz nachgehen. Mit einer kleinen Wanderung, die an der Kirche endet, können alle Beteiligten die einzelnen Stationen auf dem Kreuzweg nacherleben und mit kleinen Aktionen nachspielen. Um 23 Uhr endet die Story Night mit Gebet und Segen.

## Kaunitz

## Löschzug feiert in Ostwestfalenhalle

Verl (gl). Am Ostersonntag, 1. April, findet das jährliche Feuerwehrest des Löschzugs Kaunitz in der Ostwestfalenhalle statt. Beginn ist um 20 Uhr. Außer Musik wird den Gästen eine Tombola zufolge eine Tombola geboten, bei der verschiedene Sachpreise zu gewinnen sind.

Weitere Infos auf [www.loeschzug-kaunitz.de](http://www.loeschzug-kaunitz.de)

## Termine &amp; Service

## Verl

Freitag, 23. März 2018

## Aktuelles

**Kolpingtheater Verl:** 19.30 Uhr Vorführung „Das perfekte Brautkleid“, Realschule.  
**S(w)inging Voices:** 19.15 Uhr Probe, Pädagogisches Zentrum.  
**Kolpingfamilie Sürenheide:** 15 Uhr Palmsträuße binden für Jugendliche, Pfarrheim der katholischen St.-Judas-Thadäus-Kirche.

## Service

**Apothekennotdienst:** Süd-Apothek, Neuenkirchener Straße 46, Gütersloh, ☎ 05241/532002.  
**Bürgerservice im Rathaus:** 8 bis 12.30 Uhr geöffnet.  
**Bibliothek:** 11 bis 18 Uhr geöffnet.  
**Kleinschwimmhalle:** 18 bis 22 Uhr geöffnet.  
**Wochenmarkt:** 9 bis 18.30 Uhr auf dem Marktplatz.  
**Wertstoffhof:** 14 bis 19 Uhr Annahme von Strauchschnitt und Gartenabfällen, ehemaliges Klärwerk Bornholte, Marienstraße.

## Beratung &amp; Soziales

**Gütersloher Tafel:** 10 bis 11 Uhr Lebensmittelausgabe im Gemeinderaum der Evangelischen Kirchengemeinde, Paul-Gerhardt-Straße.  
**Second-Hand-Shop der Pfarrcaritas:** 15 bis 18 Uhr geöffnet, Gütersloher Straße 44.

## Senioren

**Projekt Eule:** 13.30 bis 16 Uhr Schüler unterrichten Senioren, Foyer des Gymnasiums, ☎ 05241/988315.

## Kinder &amp; Jugendliche

**Kinder- und Jugendnetzwerk im Pastoralverbund:** St. Anna: 17 bis 21 Uhr geöffnet für Jugendliche ab 14 Jahren; St. Marien Kaunitz: 14.30 bis 17 Uhr Kindertreff (acht bis zwölf Jahre).  
**Evangelische Kirchengemeinde Verl:** 18 Uhr Story Night, Paul-Gerhardt-Straße 6.  
**Jugendhaus Oase:** 16 Uhr Knax-Kino.

## Schauspieler Michael Trischan



In der Fernsehserie „In aller Freundschaft“ spielt Michael Trischan einen Arzt. In Verl widmet er sich weniger der Medizin als dem Elterndasein. Bild: Johanna Thiele

## Fachbegriffe gehen leicht über die Lippen

Verl (lw). „Die Glocke“: Bevor Sie zum Fernsehen gingen, haben Sie eine Ausbildung zum Krankenpfleger gemacht.

Trischan: Mit 17 habe ich die Ausbildung absolviert und dann mein Abitur nachgeholt. Nebenbei habe ich Schauspiel studiert. Ich bereue das bis heute nicht. Ich konnte immer wieder in den Beruf zurückgehen und Geld verdienen. Das war am Anfang auf der Bühne nicht möglich.

„Die Glocke“: Seit 2007 schlüpfen Sie in die Rolle des Hans-Peter Brenners in der Serie „In aller Freundschaft“ – ein Krankenpfleger, der später Arzt wurde. Wie

viel können Sie von Ihrer Erfahrung einbringen?

Trischan: Vieles hat sich nicht verändert. Es gab schon vor 40 Jahren Personalknappheit, und die Schwestern waren unterbezahlt. Ich könnte heute trotzdem nicht mehr in dem Beruf arbeiten. Dafür hat sich viel in der Medizin getan. Fachbegriffe gehen mir dafür leicht über die Lippen, wo Kollegen schon mal ins Schwitzen kommen. Ich habe früher auch am OP-Tisch instrumentiert. Manchmal rufen mich ehemalige Kollegen nach der Sendung an und sagen mir, dass ich etwas falsch gemacht habe.

„Die Glocke“: Fällt es dann manchmal schwer, auch in anderen Rollen wahrgenommen zu werden?

Trischan: Ich bin jetzt festgelegt, wie es heißt. Ich bin mehr als 60-mal mit meinen Programmen unterwegs. Das habe ich deswegen auch forciert. Ich warte nicht mehr, dass der Anruf wegen des neuen Tatorts kommt. Aber ich hatte auch Glück mit meiner Rolle in „In aller Freundschaft“. Sie ist wie ein Sechser im Lotto.

„Die Glocke“: Sie sind nicht nur im Fernsehen zu sehen, sondern auch mit Ihrem Soloprogramm auf der Bühne. Was ist der

## „Es wird auf jeden Fall gelacht, dafür garantiere ich“

Von unserem Redaktionsmitglied LISSI WALKUSCH

Verl (gl). Vielen ist Michael Trischan vor allem als Hans-Peter Brenner in der Serie „In aller Freundschaft“ bekannt. Am Samstag, 14. April, zeigt er in Verl beim literarisch-musikalischen Abend auch seine väterliche Seite. Im Gespräch mit der „Glocke“ verrät er, was die Besucher von seinem Vortrag erwarten können.

„Die Glocke“: Ihr Programm heißt „Windeln, Pickel, Psychiatrie – Man(n) wächst mit seinen Aufgaben“. Dabei lesen Sie Texte unterschiedlicher Autoren. Warum haben Sie sich gerade für das Thema entschieden?

Trischan: Weil ich es immer noch erlebe. Laut neuesten Ergebnissen dauert die Pubertät bis zum 30. Lebensjahr. Das ist wirklich so, wie meine Erfahrung zeigt. Das ist kaum auszuhalten (lacht).

„Die Glocke“: Wonach wählen Sie die Texte aus, die Sie vortragen?

Trischan: Ich spanne einen großen Bogen: von Paaren, die noch keine Kinder haben, bis zu denen, wo die Kinder schon aus dem Haus sind. Ich lese Texte von Amelie Fried und auch aus Jan Weilers „Das Pubertier“.

„Die Glocke“: Werden Sie auch Geschichten aus Ihrer eigenen Familie erzählen?

Trischan: Nein, das wäre mitunter schlecht. Ich selbst hatte

auch keine Pubertät. Türen zu knallen und zu schreien hätte ich mich gar nicht getraut. Mein Vater hat Probleme mit Blicken gelöst. Ein Blick auf mich und dann auf die Tür hieß, dass ich das Zimmer verlassen sollte.

„Die Glocke“: Womit haben Ihre Kinder Sie denn zur Weißglut gebracht?

Trischan: Beispielsweise mit ihrer Berufswahl. Sie brauchen so unendlich lange, bis sie sich entscheiden. Für sie bin ich zudem ein Greis. In deren Augen bin ich mit 56 schon pflegebedürftig.

„Die Glocke“: Nehmen Ihnen Ihre Kinder das nicht übel, wenn Sie über solche Sachen sprechen?

Trischan: Nein, gar nicht. Aber von vielen anderen Eltern höre ich, dass es genauso ist. Das stimmt alles. Die Geschichten sind aber sehr humorig verpackt. Zudem hören meine Kinder eh nicht auf mich.

„Die Glocke“: Wie binden Sie die Musik in Ihr Programm ein?

Trischan: Thematisch passen die Lieder zu den Geschichten. Beispielsweise „Alle meine Entchen“, das einem schon aus den Ohren herabhängt, oder auch „Männer“ von Herbert Grönemeyer.

„Die Glocke“: Was können die Besucher in Verl von Ihrer Show erwarten?

Trischan: Sie ist humorig, nichts Ernstes. Es wird gelacht, dafür garantiere ich.

## Zur Person

Michael Trischan wurde 1961 im hessischen Friedberg geboren. Bevor er in München und Stuttgart Schauspiel studierte, erlernte er den Beruf des Krankenpflegers. Seit 2007 schlüpfte er in der Fernsehserie „In aller Freundschaft“ in die Rolle des Hans-Peter Brenner. Auch in anderen Serien hatte Trischan Rollen – beispielsweise im „Tatort“. Darüber hinaus hat der zweifache Vater auch immer wieder Theater gespielt. Wenn er heute auf der Bühne steht, dann meist mit einem seiner humoristisch-nachdenklichen Soloprogramme wie jetzt in Verl.

## 172 Veranstaltungen

## Heimatverein zieht imposante Bilanz

Verl (sek). Die stolze Zahl von 172 vielfältigen Veranstaltungen hat der Verler Heimatverein in den vergangenen Monaten organisiert. Das wurde auf der Jahreshauptversammlung im Heimathaus bekannt gegeben. Und diese war bestens besucht.

Das erfreute die Vorsitzende Regina Bogdanow, die die Versammlung den Höhepunkt des Vereinslebens nannte und in der großen Runde außer Ratsmitgliedern auch Bürgermeister Michael Esken begrüßte. Er ließ es sich nicht nehmen, ein Loblied auf den Heimatverein und die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Verl anzustimmen. Dazu gehörte, dass man jetzt mit Matthias Holzmeier, der als Ortsheimatpfleger bestimmt wurde und auch im Planungsausschuss mitarbeiten wird, in Zukunft bei dem „einen oder anderen Denkmal genauer hinschauen“ werde. Besonders hob der Bürgermeister die Aufarbeitung der Geschichte hervor und erinnerte an die Schriftenreihe, die sich der Verler Zeit von 1933 bis 1948 widmet. Auch der Ortsweg mit den Stelen werde bald Wirklichkeit. Besonders begeistert sei er jedoch angesichts der Möglichkeit im Rathaus, sich Ortsgeschichte auf einem Bildschirm mit Touchscreen ansehen zu können.

Es folgte ein ausführlicher Rückblick auf 2017, den Herbert Kleinhans mit Stolz präsentierte.

Zeugt doch die Zahl von 172 Veranstaltungen von einer regen Vereinsarbeit und anerkanntem Ehrenamt. Dazu gehörten Angebote für Schulen und Unternehmen, Wanderungen, Ausflüge, fünf bis sechs Ausstellungen und fünf Konzerte im Fachwerkhaus. Nicht zu vergessen der Literaturkreis, der plattdeutsche Singkreis und das beliebte Sauerkrautstumpfen. Der Bericht von Martina Peterhanwahr zeigte, dass erfreulicherweise auch die Finanzen stimmen, so dass der Vorstand entlastet wurde.

Veränderungen gab es im Vereinsvorstand: Auf eigenen Wunsch schied mit Roland Behrendt (Schriftführer) und Josef Jasper zwei langjährige, sehr aktive Mitglieder aus. Das Amt des Schriftführers übernahm Wolfgang Eckholt. Er lud für den Stammtisch am Mittwoch, 4. April, ab 19.30 Uhr im Büromannshof ein. Als neue Kassensprecherin stellte sich Annette Kapellmann zur Verfügung.

Abschließend erläuterte Matthias Holzmeier die Dokumentation und Pflege des Plattdeutschen. Er dankte der Stadt Verl für 25 000 Euro, mit der sie das Werk über den Zweiten Weltkrieg gesponsert habe. Auf den Frühling stimmten Tüten mit Wildblumensammlungen ein, die jeder mitnehmen konnte. Viele Teilnehmer verweilten noch bei Gesprächen im Fachwerkhaus.



Zogen eine positive Bilanz zur Arbeit des Heimatvereins: (v. l.) Roland Behrendt, Wolfgang Eckholt, Herbert Kleinhans, Regina Bogdanow und Matthias Holzmeier sowie (vorn) Josef Jasper. Bild: Kreyer

## Verl vor 50 Jahren in Bildern

Verl (sek). Vor drei Wochen hat es bereits den Vortrag „Verl vor 50 Jahren“ von Bernhard Klotz gegeben. Der Verler Heimatforscher führte in die passende Fotoausstellung ein. Spannend griff er das Thema „Ist Verl ein Dorf oder eine Stadt?“ auf. Eine Zeichnung veranschaulichte: Verl ist beides. In dem seit 1500 bestehenden historischen Dorfkern – dem

Herzstück – werde Geschichte erlebbar. Dieses Flair gelte es, zu erhalten. Dem gegenüber stehe der neue Stadtkern, der sich ab 1950 mit Wohngebieten, Schul- und Einkaufszentren entwickelte. Beide „Stadtteile“ in einer Nord-Süd-Tangente mit einer Fußgängerpassage zu verbinden, wäre wünschenswert. Dazu gehörten auch Plätze für den ruhenden

Verkehr.

Die Wandlung veranschaulicht die Fotoausstellung, für die Klotz alte Dias von Friederich Adämer aus dem Jahr 1969 digitalisiert hat. Bevor er aber ins Schwärmen komme, so Klotz, wolle er mit einem passenden Zitat schließen: „Man soll das Dorf in der Stadt lassen“. Das sei auch in Verl die vordringliche Aufgabe.